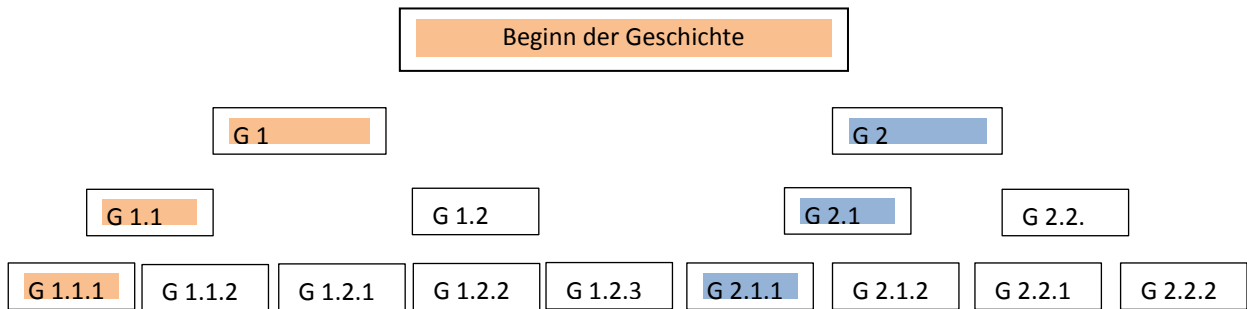


Erzählkombinatorik



Beginn der Geschichte (Märchen der Brüder Grimm)

Zur Winterszeit, als einmal ein tiefer Schnee lag, musste ein armer Junge hinausgehen und Holz auf einem Schlitten holen. Wie er es nun zusammengesucht und aufgeladen hatte, wollte er, weil er so erfroren war, noch nicht nach Hause gehen, ...

Purpurrot. G 1

... sondern erst Feuer anmachen und sich ein bisschen wärmen. Da scharfte er den Schnee weg, und wie er so den Erdboden aufräumte, fand er ...

Königsblau G 2

... sondern er nahm seinen Brotsack aus der Tasche heraus, brach ein Stück Brot ab und biss genüsslich hinein. Dabei fielen ein paar Brotstückchen auf den Schnee. Es ging nicht lange da ...

Purpurrot G 1.1

... einen kleinen goldenen Schlüssel. Nun glaubte er, wo der Schlüsse wäre, müsste auch das Schloss dazu sein, grub in der Erde und fand ein eisernes Kästchen. Wenn der Schlüssel nur passt! dachte er, es si gewiss kostbare Sachen in dem Kästchen. Er sucht, aber es war kein Schlüsselloch da; ...

Königsblau G 1.2

... ein goldenes Amulett. Er öffnete es und sah ein Foto von einem wunderschönen Mädchen. Mit langen blonden Haaren und kastanienbraunen Augen. So ein schönes Mädchen hatte er noch nie gesehen. Er verliebte sich sofort in sie und beschloss, sie zu finden. Er ging in das Dorf und fragte jeden, ob er das Mädchen kannte, doch niemand kannte es. Als er beim letzten Haus ankam und erneut nach dem Mädchen fragte, schüttelten auch diese Leute den Kopf. „Wohnen hier noch andere?“ fragte er verzweifelt. Die Eltern schüttelten sofort den Kopf, doch ein kleines Mädchen, das neben ihren Eltern stand, rief dazwischen: „Da drüben wohnt noch jemand!“ Die Eltern sagten: „Geh da bloss nicht hin, dort wohnt eine Hexe.“ Der Junge bedankte sich und lief davon. ...

Purpurrot G 2.1

... bis ein kleiner Vogel der oben auf den Bäumen sein Nest hatte, die Brotstücken erblickte. Nun ob er sich wohl trauen wird? fragte sich der Junge, der den Vogel zwischen den Ästen längstens bemerkt hatte. Immer wieder drehte der Vogels seinen Kopf in alle Richtungen und schaute ob vielleicht ein gefährliches Tier in der Nähe war. Der Junge machte es noch ein wenig spannender, indem er ...

Königsblau G 2.2

... kamen 7 Tauben und pickten die Brotstückchen auf. Die Tauben flogen davon und der Junge beschloss ihnen zu folgen. Es wurde allmählich dunkel. Die Tauben flogen durch einen einsamen Wald. Plötzlich fingten die Tauben an zu glühen und verwandelten sich in Fledermäuse. In der Nähe sah der Junge eine Burg. Die Fledermäuse flogen zu der Burg und der Junge folgte ihnen. Als der Junge bei der Burg ankam, klopfte er an die hölzerne Tür. Niemand öffnete und er trat ein. Die Fledermäuse flogen an ihm vorbei hinauf zum Turm. Der Junge dachte, dass es in der Burg vielleicht wertvolle Sachen für seine Familie finden würde, darum ...

Purpurrot G 1.1.1(Originalschluss)

Endlich entdeckte er eins, aber so klein, dass man es kaum sehen konnte. Er probierte, und der Schlüssel passte glücklich. Da drehte er einmal herum, und nun müssen wir warten, bis er vollends aufgeschlossen und den Deckel aufgemacht hat, dann werden wir erfahren, was für wunderbare Sachen in dem Kästchen lagen.

Königsblau G 1.1.2

Purpurrot G 1.2.1 (Lisanne)

Also machte sich der Junge, sein Name war Tobi, auf den Weg zum Haus der Hexe, bei der alten Eiche unten am See. Unterwegs begegnet er einem Jungen, der vor sich hin pfiiff. Er trug alte Bauernkleider und eine Schirmmütze. Tobi zeigte dem Jungen das Amulett und fragte: „Kennst du dieses Mädchen?“ Der Junge errötete und stotterte: „Äh äh, nein, habe ich noch nie gesehen. Aber frag doch einmal den Pfarrer in der Dorfkirche, der kennt alle Leute, die hier wohnen.“ Tobi bedankt sich und machte sich auf den Weg zur Dorfkirche. Leider konnte ihm der Pfarrer auch nicht weiterhelfen. Jetzt blieb als letzte Hoffnung nur noch die Hexe übrig. Als er beim Haus ankam, war er erstaunt, denn die Hexe hatte um ihr Haus ganz viele Tiere und Blumen. Die Hexe fütterte gerade eines ihrer Rehe als er sie fragte: „Kennen Sie dieses Mädchen?“ Die Hexe antwortete: „Geh nur auf Wanderschaft, sie wird dir auf dem Weg begegnen!“ Also lief er in den Wald und schaute überall, ob er so ein schönes Mädchen sah. Doch nirgends sah er so ein schönes Mädchen. Als er traurig auf einem Baumstamm sass, sah er plötzlich eine Krähe, die sich kaum mehr bewegte. Er hatte Mitleid mit der Krähe und nahm sie mit nach Hause und pflegte sie. Als sie wieder gesund war, wollte er sie wieder in den Wald bringen. Er ging mit der Krähe auf der Schulter zur Hexe und sagte zu ihr: „Ich habe das Mädchen leider nicht gefunden.“ Das sagte die Hexe: „Du hast sie ja schon längst auf den Schultern!“ Und dann verwandelte sie die Hexe zurück in das wunderschöne Mädchen. Dann fing die Hexe an zu erzählen: „Ihre Eltern sind schon früh gestorben, also habe ich sie aufgenommen. Sie wollte aber nicht, dass sie erkannt wurde, denn sie war die Tochter des Königs. Also gab ich ihr alte Jungenkleider. Als sie dich traf, war sie sofort verliebt in dich und wollte mit dir zusammen sein. Aber sie hatte Angst, dass du ein böser Junge wärst, darum bat sie mich dir ein Rätsel zu stellen, dass tat ich dann auch.“ Tobi ging auf die Knie und fragte leise: „Willst du meine Frau werden?“ Das Mädchen sagte mit schöner und zarter Stimme: „Ja, das will ich!“ So heirateten sie und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Königsblau G 1.2.2 (Amelie)

...Er lief in die Richtung des Hauses. Als er dort ankam, hatte er ein schlechtes Gefühl. Er klopfte zweimal an die Tür. Eine alte Frau öffnete die Tür. Der Junge fragte sie: "Kennen Sie dieses Mädchen?" Die alte Frau überlegte lange, dann murmelte sie etwas von böses Mädchen und so. Der Junge verabschiedete sich und ging wieder zurück ins Dorf. Auf dem Weg zurück beschloss er, dass er diese Nacht in das Haus einbrechen wird, um das Mädchen zu suchen. Endlich war Abend. Der Junge machte sich auf den Weg zum Haus. Als er sicher war, dass die Frau schlief, schlich er hinein. Er suchte die Wohnung ab. Als er nichts fand, suchte er den Keller ab. Dann suchte er wieder die Wohnung ab und dann wieder den Keller. Beim 3. Versuch suchte er im Keller alle Kisten ab, er hob eine Decke hoch und darunter fand er das Mädchen. Der Junge sprach eine Stunde mit dem Mädchen. Das Mädchen erzählte ihm, dass es die Frau bei stehlen erwischt hatte. Die Frau hatte dies aber bemerkt und nahm das Mädchen mit zu ihr nach Hause, damit sie niemanden erzählen konnte, dass sie gestohlen hatte. Mittlerweile hatten die zwei viel Vertrauen in einander. Sie wollten nach Hause gehen, doch die Tür war verriegelt. Der Junge suchte alle Wände nach Fenstern ab und tatsächlich fand er hinter einem Vorhang ein Fenster, das gross genug zum Fliehen war. Sie schlüpfen zusammen in die Freiheit. Als sie 18 Jahre alt waren, heirateten sie. Die Braut trug das Amulett, welches ihr Bräutigam vor vielen Jahren im Wald hatte gefunden, um den Hals. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Goldgelb G 1.2.3 (Jana)

Der Junge ist müde und will nichts mehr als nach Hause. Als er etwa in der Hälfte des Weges war und kurz Pause machte, holte er das Amulett noch einmal nach vorne und schaute sich das Mädchen nochmals an. Er verliebte sich sofort erneut in das Mädchen und sagt sich: „Tom“ so ist sein Name. „Das Mädchen braucht vielleicht Hilfe!“ er drehte sich um und rannte los durch Büsche, weiter durch Felder bis er ganz weit vorne das Haus mit der angeblichen Hexe fand. Er beschleunigte sein Tempo nochmals, bis er etwa 20 Meter vor dem Haus stand. Erst so nahe vor dem Haus sah er in welchem Zustand das Haus war. Es hatte überall Sinnweben. Die Fensterläden waren ganz verlottert, der Kamin hing ganz schräg. Erst jetzt merkte er, dass aus dem Kamin dicke Rauchwolken kamen. Er ging noch ein bisschen näher und roch einen fürchterlichen Gestank. Es roch nach hmm. Er überlegte und wusste nicht nach was es roch. Auf jeden Fall roch es scheusslich. Er ging mit der Nase zu weit bis er an der Tür

ankam. Auch die war nicht in einem guten Zustand. Als er noch etwas näher ging, sah er Kratzspuren. Die Spuren waren aber von keinem Tier, das wusste er: „Das kann nur vom Mädchen sein.“ Sagte er und vergas völlig, dass er ja ganz alleine war. „Oh bitte bitte hoffentlich hat die Hexe mich nicht gehört. Ach was bin ich doch nur für ein Dummkopf.“ Das sagte er aber zum Glück leise. Er wartete dann noch etwa 15 Sekunden und ... er fasste dann seinen ganzen Mut zusammen und öffnete die Tür. Hier war der Gestank aber nicht gerade weniger schlimm. Im Gegenteil, es roch noch viel scheusslicher. Als er ganz still war, hörte er ein leises Summen. Es war aber kein schönes Summen es war ein tiefes, raues Summen, aber er war sich sicher: „Das ist das Summen einer Frau.“ Er ging langsam und leise weiter. Leise zu sein war aber gar nicht so einfach. Denn bei jedem Schritt quietschte der hölzerne Boden, bis er nun an zwei Türen stand. Hier war das Summen schon deutlich lauter geworden. Dann wurde das Summen immer wie lauter und Schritte näherten sich. Tom hielt die Luft an und sein Herz pochte wie wild. Wird die Hexe die Tür öffnen und ihn entdecken?... Tom hörte wie eine Hand auf die Türklinke gelegt wurde. Was soll er tun? Wenn er hinter den Kamin springen würde, konnte sie ihn hören. Aber wenn er stehen bleiben würde, dann sieht sie ihn. Die Tür öffnete sich langsam und ...Peng... Der Hexe ist er Kochtopf oder was es auch immer war aus der Hand gefallen. Die Hexe schimpfte laut und Tom nutzte die Gelegenheit um hinter den Kamin zu springen. Wie er nun hinter dem Kamin ungemütlich in einer Ecke voll mit Spinnenweben dastand, schaute er sich ein wenig um. Die Wände waren dunkel, der Boden war ungeputzt und in einer Ecke stand ein alter hölzerner Sessel. Es war sehr ungemütlich. Nun fluchte die Hexe nicht mehr und öffnete summend die Türe. Tom drückt die Daumen zusammen und dachte nur: „Bitte sieh mich nicht, oh bitte.“ Die Hexe stand jetzt etwas zwei Meter vor ihm. Die Hexe schlug immer noch summend die Türe laut zu. Eine Staubwolke flog Tom ins Gesicht. „Hatschi“ Er musste niessen. Die Hexe fuhr zu ihm rüber, schüttelte ärgerlich den Kopf und sagte: „Ich muss wohl verrückt sein.“ Tom seufzte leise. Die Hexe ging immer noch kopfschüttelnd zur Tür hinüber, von wo Tom gekommen war. Die öffnete sie und ging hinaus. Dann sah Tom sie nicht mehr. Er wollte schon hervorkommen, da sah er die Hexe auf der Wiese auf und ab rennen. Er musste fast lachen, so komisch sah das aus. Aber das Lachen verging ihm schlagartig, als er die Hexe mit einer Ratte im Mund, aus der sie das Blut saugte, neben ihm vorbei lief. In der Schüssel sah er drei tote Ratten. Die Hexe ging in die Küche und schloss die Türe hinter sich. Tom kam leise hinter dem Kamin hervor, neben der Küche vorbei und öffnete leise die andere Türe. Er sah eine lange graue Treppe. Das musste die Kellertreppe sein. Langsam setzte er einen Fuss vor den andern die Treppe hinunter. Als er unten ankam, gab es drei Türen. Auch hier war es voll Spinnenweben und Staub, doch das erstaunte ihn gar nicht mehr. Er ging zur ersten Türe und öffnete sie langsam. Er schaltete das Licht an und als erstes kam ihm wieder ein fürchterlicher Gestank entgegen. Es roch nach einer Leiche. „Oh nein, es ist schon alles zu spät, sie ist tot.“ Dachte sich der Junge. Er kannte sie nicht, aber er war trotzdem sehr traurig. Er sagte weinerlich: „Ich werde dich finden und dann werde ich zu dieser bösen Hexe gehen und werde sie bestrafen!“ Auf der rechten Seite war ein Lichtschalter. Er machte das Licht an und ein kleiner Lichtstrahl beleuchtete schummrig den Raum. Er öffnete Kiste für Kiste, doch er fand das Mädchen nicht. Er gab schon fast auf, da sah er oben eine grosse Kiste. Er wollte sie herunternehmen, doch die Kiste war zu schwer. Also schob er nur eine Hand in die Kiste. Er berührte etwas Weiches. Angewidert zog er die Hand heraus. Mit seiner Hand kamen drei tote Ratten heraus. Tom war schockiert, aber doch froh, dass das Mädchen vielleicht noch lebt. Er ging wieder zur Tür hinaus und betrat nun den zweiten Keller. Hier war es stockdunkel. Als er ein paar Schritte nach rechts machte, um den Lichtschalter zu suchen, flog er über eine Kiste und fiel zu Boden. Er hielt sich das schmerzende Schienbein. Er humpelte weiter der Wand entlang und fand endlich den Lichtschalter. Das Licht flackerte und der Raum wurde heller. „Ich glaube ich spinne.“ Dachte der Junge. In der Ecke stand ein grosser Käfig. In der Ecke sitzt das wunderschöne Mädchen gefesselt und hat den Mund verbunden. Er rannte humpelnd hin öffnete die Türe zum schönen Mädchen und sagte: „Keine Angst, ich werde dich retten.“ Zum Glück ist das Seil nicht fest zusammengeknötet. Schon nach fünf Minuten war sie frei. Das Mädchen sprang ihm um den Hals: „Danke tausend mal!“ „Aber wir müssen jetzt los, bevor die Hexe kommt.“ Tom nahm das Mädchen an der Hand und sagte: „Komm wir müssen die Treppe hinauf und zur Türe, dann sind wir frei.“ Doch als sie an der Türe angekommen waren und Tom sie gerade öffnen wollte, hörten sie die Hexe oben singen: „Na na na na na so ein schönes Mädchen habe ich noch nie gehabt, ich werde sie gerade heute zum Abendessen la la la la.“ Dem Mädchen tränen die Augen und sie sagte mit ihrer wunderschönen Stimme: „Du musst verschwinden. Ich lenke die Hexe ab.“ „Kommt nicht in Frage. Ich gehe nur mit dir!“ Tom sah nicht viel, der Raum war nicht hell. Doch er merkte, dass das Mädchen lächelte. Die Zeit wurde knapp. Sie hörte wie die Hexe sang: „Nur noch ein paar Kräuter holen, na na na na na.“ „Schnell“, sagte das Mädchen, „wir dürfen keine Zeit verlieren. Dort ist ein Fenster. Komm!“ Tom versuchte mit aller Kraft das Fenster zu öffnen. Doch es klemmte. Nun wurde die Zeit noch knapper. Die Hexe kam die Treppe runter, Tom zog das Mädchen mit sich hinter die Türe. Sie waren keine zwei Sekunden hinter der Türe, kam auch schon die Hexe. Das Licht ging an und die Hexe lief zum Käfig. Sie schrie laut, als sie den leeren Käfig sah. Sie drehte sich um und sah niemand. Sie bückte sich um zu sehen was mit den Fesseln los war. Diesen Moment nutzte Tom, sprang nach vorne und schupste die Hexe in den Käfig und sperrte sie ein. Die Hexe schrie immer: „Ich werde mich rächen!“ Doch Tom und das Mädchen lachten, rannten zur Tür und aus dem Haus. Als sie ein gutes Stück gerannt waren, machte sie eine Pause und Tom fragte:

„Ich bin Tom und wie ist dein Name? Und warum hat die Hexe dich gefangen?“ Sie antwortete: „ Ich bin Menali. Vor drei Wochen ging ich in den Wald Pilze sammeln. Da sah ich die Hexe, wie sie einem Reh lange Ohren zauberte. Ich rannte davon. Die Hexe sah mich dummerweise, weil ich über eine Wurzel fiel. Die Hexe schlug mich mit einem Stab auf den Kopf und dann war ich im Keller aufgewacht. Aber jetzt bin ich ja wieder frei. Nochmals Danke.“ Erst da draussen sah Tom, dass sie noch viel schöner war als er geglaubt hatte. Glücklich lieben sie weiter. Und wenn sie nicht gestorben sind dann leben sie noch heute.

Purpurrot G 2.1.1

Noch einmal einen Bissen nahm und absichtlich weitere Brotstücken auf den Schnee fallen liess. Jetzt konnte der Vogel nicht mehr widerstehen und folg dem Jungen direkt vor die Schuhe. Entzückt beugte er sich nach vorne und beobachtet der Vogel genauer. Es war ein wunderschöner Vogel und sein Gefieder glänzte goldgelb. Ein Goldammer sagte der Junge leise und da war er auch schon wieder weggeflogen. Dieses Erlebnis wollte der Junge gleich seinem Grossvater erzählen, der daheim sicher sehlichst auf das Holz wartete. Der Junge stellte sich die warme Stube vor, zog kräftig an der Schnur des Schlittens und lief mit grossen Schritten heimwärts.

Königsblau G 2.1.2

Purpurrot G 2.2.1 (Meret)

...sah er sich um. Er stand in der Empfangshalle. Er blickte auf die spärliche Einrichtung, die aus einem groben Tisch, ein paar Stühlen, Kerzen, einem verstaubten Spiegel und einer verstaubten Truhe bestand. Ein modriger Geruch hing in der Luft. Die Atmosphäre war gespenstisch. Der Junge wollte die hölzerne Truhe genauer in Augenschein nehmen. Die Fledermäuse waren zurück und sassan auf der Truhe. Er ging auf die Truhe zu. Ohne zu zögern, öffnete er sie. Der Junge traute seinen Augen nicht. In der Truhe lagen kleine, glitzernde Edelsteine! Er trug immer noch den Brotsack bei sich und legte 5 kleine glitzernde Edelsteine hinein. Da kam plötzlich eine hässliche Gestalt die Treppe hinunter! Der Junge wollte weglaufen, da sprach der Mann mit gruseliger Stimme: „Du hast mich bestohlen!“ Der Junge bettelte darum, einen Handel zu machen. Der Mann sprach: „Na gut, ich mache einen Handel, wenn du die Edelsteine behalten willst, dann vergisst du die Erinnerung an diesen Ort. Aber auch von wo du die Edelsteine hast“. Der Junge ging in den Handel ein. Als er zu Hause war, übergab er die 5 Edelsteine: einen für die Mutter, einen für den Vater, einen für die Schwester und einen für sich. Der 5. aber tauschte er in Geld um, und verschenkte das Geld an die armen Leute. Auf die Frage aber, von wo er die Edelsteine habe, konnte er nicht antworten. Die Familie lebte von diesem Zeitpunkt an glücklich weiter. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute!

Königsblau G 2.2.2 (Anne-Catherine)

...nahm er all seinen Mut zusammen und folgte den Fledermäusen in den Burgturm. Es lag eine steile Treppe vor ihm und sein Herz klopfte immer schneller und schneller, bis er endlich oben ankam. Er sah einen Käfig und in dem Käfig lag... EIN GRÜFFELO! Der hatte schreckliche Klauen, schreckliche Zähne, widerliche Tatzen und eine giftige Warze im Gesicht. Am meisten Angst aber machten dem Jungen die feurigen Augen und die Stacheln am Rücken. Der Junge wollte schon davon rennen, da sagte der Grüffelo traurig: "Ach bitte bleib doch hier, ich werde dir auch bestimmt nichts tun!". Der Junge ging näher an den Käfig heran und bemerkte erst jetzt die Tränen in den Augen des Grüffelos. Der Junge hatte Mitleid mit der merkwürdigen Gestalt und er fragte etwas schüchtern: "Kann ich dir irgendwie helfen, du siehst so traurig aus?" Der Grüffelo sagte leise: "Ich wäre dir sehr dankbar, wenn du mich aus diesem Käfig befreien würdest. Der Schlüssel liegt neben dir auf dem Boden." Der Junge wusste nicht, ob er das wirklich tun sollte. Doch schliesslich nahm er den Schlüssel und machte das Schloss auf. Als der Grüffelo raus kam, tanzte und jubelte er vor Freude und bedankte sich anschliessend bei dem Jungen. "Als Dank, dass du mich befreit hast, schenke ich dir dieses Kästchen." sagte der Grüffelo freundlich und überreichte dem Jungen das Kästchen. Der Junge verabschiedete sich fröhlich vom Grüffelo und machte sich glücklich auf den Weg nach Hause. Unterwegs öffnete er das Kästchen und fand darin 6 Goldstückchen und 6 Edelsteinchen. Als er zu Hause ankam, wurde es schon wieder hell und als er der Familie das Kästchen präsentierte, waren alle glücklich und konnten sich warme Kleidung und genug zu essen kaufen. UND WENN SIE NICHT GESTORBEN SIND, SO LEBEN SIE NOCH HEUTE!!!

Ablauf

Erzählkombinatorik vorstellen

Beginn der Geschichte lesen

G1 und G2 vorlesen

Publikum kann abstimmen, wie die Geschichte weitergehen soll: Purpurrot oder Königsblau